

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der gantze Jüdische Glaube

Margaritha, Anton

Leipzig, 1713

VD18 10221654

Das IX. Capitel. Von der Jüden Schlachten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-211587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-211587)

Wenn sich dergleichen Dings zuträgt / lauffen sie allewege zu einem Rabbi / und fragen ihn. Wo einer Fleisch-Speise gegessen hat / darff er in einer Stunde nicht Milch-Speise essen.

Das IX. Capitel.

Von der Jüden Schlachten.

Wenn sie einen Ochsen / Kalb / ic. oder auch einen Vogel abthun wollen / müssen sie ein scharff wohltschneidend Messer haben / das forne stumpff und nicht spizig sey / damit müssen sie dem Thiere die Gurgel und Schlund mit einem Schnitt abschneiden / nicht aber damit hacken / sondern nur hin und her ziehen / das heissen sie *brurra* das ist / geschecht, wobei sie denn noch viel andere Sägung haben / nemlich / wenn sie einen Vogel abthun / nehmen sie eine Hand voll Aschen / machen ein Grüblein darein / und lassen das Blut also darein lauffen / nach dem scharren sie das Blut mit Aschen zu / und sprechen : Gelobet seyst du GOTT, ein König der Welt, der du uns geboten hast, daß wir das Blut in der Aschen zudecken sollen. Ich muß das Abendtheuer ihres Verstandes anzeigen / woher sie es gelernt haben / daß sie der Vögel und nicht der Thiere Blut zudecken. Sie schreiben in ih-

rem

rem Talmud/ da die Rebecca den Isaac das erste mahl angeschauet / sage der Text daselbst / sey sie von ihrem Cameel. Thiere gefallen / im 1. Buch Mos. Cap. XXIV, 64. und indem sie herab gefallen/ blöde worden/ da seyen die Vögel gekommen/ und haben solches Blut zugedecket/ damit der Rebecca Schande nicht offenbar würde; wegen solcher Gütigkeit der Vögel haben sie verordnet / daß man ihr Blut auch zuscharren solle/ woraus man abermahl eigentlich mercken kan / wie sie mit der heiligen Schrift umgehen.

Wenn ein Ochse / Kalb / ic. geschlachtet ist/ hängen sie es bey den hintersten zweyen Füßen auff/ ehe sie es gar abziehen / thun die Wampen/ Kutteln und Gedärme heraus / denn kömmt ein Fleischer/ auff Hebräisch שוחט Schocherth und פודק Bodek genennet/ das ist/ ein Schlachter und Nachsucher, der muß etwas gelehrt seyn / und das Buch wohl verstehen / darinnen geschrieben stehet/ wie ein Vieh inwendig im Leibe beschaffen sey / (Der Inhalt dieses Buches ist/ wie man am Vieh erkennen könne/wenn es gesund oder krank sey/ welches daran eine Blut. oder Wasser. Beule sey/ ob die Lunge an das Herz/ oder die Leber an die Lunge gewachsen sey/ ob Lunge und Leber faulen/ic. Gleichwie un-
sere

sere Doctores Medicinæ schreiben / wie ein Mensch inwendig gestalt sey / 2c.) der schneidet auf der rechten und lincken Seiten ein Loch / welches zu dem Herzen / Leber / Lungen und Milz gehet / greiffet und suchet denn gar eben / ob eins an das andere gewachsen / eines faul sey / eines auffgeschwollen / Wasser oder Blut / Beulen oder Blattern habe / und dergleichen / wenn er es denn also richtig / nach Inhalt seines Buches / findet / essen sie es / wo nicht / dürfen sie es nicht essen / nehmens aus dem 3. Buch Mos. Cap. XXI, 8. da Moses spricht : Ihr sollt kein Schelmen oder Aß noch zerrissenes essen / und schliessen daraus / daß sie kein Vieh essen dürfen / es sey denn gang gesund an Lung und Leber / 2c.

Es schicket sich hter wohl her / und ist ad propositum, daß ich ein wenig von der Juden Aerkzten sage / was doch auff sie zu halten sey. Ist demnach wohl zu mercken / daß kein Jude / weder in Teutschland noch Böhmen / oder Ungarn 2c. gewesen / der sein Lebelang Mesue, Avicennam, Galenum, Hippocratem, und dergleichen / in Hebräischer Sprache gesehen / (geschweige gelesen) vielweniger Latein gelernet habe / denn ihrer keinem wirds in diesen Ländern gelehret / sie haben kein Buch in diesen Ländern in Arzney beschrieben /

ber
wo
B
Fär
ein
gel
es
tho
ein
spie
ber
geb
der
Ch
vor
wi
hell
Lich
der
sie
de
ode
st:h
nier
helt
gen

ben / studieren auch und lesen nicht / haben wohl etwan kleine Büchlein mit Hebräischen Buchstaben Deutsch geschrieben / und einige Erkantniß der Kräuter und Wurzeln / wie sie es etwan von ihren Vätern oder Ahnen gehöret und gelernet haben / die aber gar geringe ist / daher es mich verwundert hat / daß wir Christen so thörichte Leute seyn / und ihnen glauben. Wenn ein Jude nicht gut thut / sondern das Seine verspiellet / versoffen / verhuret / oder sonst schändlich verbracht hat / oder vertrieben und um das Seine gebracht wird / ja gar offte seine Güter mit andern Juden verhadert hat / zc. zeucht er unter die Christen / giebt sich für einen Arzt / gewöhnlich vor einen Rabbi aus / so überkömmt er Geld / und wird viel von ihm gehalten / denn sie können viel helle / glatte Worte machen / auch wohl hinterm Licht erforschen / was Mangel oder Gebrechen der Krancke habe / das sie desto besser zutreffen / so sie den Harn besehen ; sie haben zu solchem Ende bald gelernet / schwere Salben mit Quecksilber oder Schwefel zu machen. Im Talmud zwar stehet hin und wieder viele Arzenei / es kan sie aber niemand brauchen / denn die Nahmen der Wurzeln und Kräuter / auch der Kranckheiten / sind ungewiß daraus zu lernen.

Run

Nun will ich anzeigen / wie sich das hieher rei-
 me: Frage alle Juden/die sich für Aerzte ausge-
 ben / ob sie nicht וררר und פרו Schocher
 und Bodek seyn/das ist/ ob sie nicht auff Hebrä-
 isch können das Vieh greiffen und abthun / so
 werden sie alle sprechen ja / denn sie können es
 alle gemeiniglich; sobald einer solches kan/ giebt
 er sich für einen Arzt aus/ denner meynet/ weil
 er wohl wüßte / was das Vieh vor inwendige
 Kranckheit und Gesundheit habe/ und von dem-
 selbigen wohl reden könne/ möge er damit genug
 die Christen blenden / wenn er auch von solchen
 inwendigen Kranckheiten der Menschen rede;
 Ich will deswegen alle Christen-Menschen vor
 allen teutschen Juden-Aerzten gewarnet haben/
 zuvor aus vor denen / die im Lande umziehen/
 denn alle ihre Arzeney hat keinen Grund und
 Bestand/können gar selten ein Recept in die A-
 pothec schreiben / ja es ist zu vermuthen / daß
 sie aus Eyfer ihres Glaubens etwan einem/ dem
 sie sonst wohl helfen könnten / nicht helfen / son-
 dern seine Sache nur ärger machen / davon ein alt
 Sprüchwort ist: Die Juden-Aerzte geben
 den Zehenden Kranken, &c. Doch gläube ich/
 daß fast die Juden gelehrte Doctores Medicinæ
 seynd/die in Sicilia/Hispania oder in Italia gewe-
 sen/